



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat  
Conseil Suisse de la Science et de la Technologie  
Consiglio Svizzero della Scienza e della Tecnologia  
Swiss Science and Technology Council

# Jahresbericht 2006



# Jahresbericht 2006



## **Vorwort und Ausblick** /7

- 1 **Aufbau und Kompetenzen des SWTR** /11
  - 1.1 Reglement des SWTR /11
  - 1.2 Beratungsfunktion des SWTR /11
  - 1.3 Die assoziierten Zentren CEST und TA-SWISS /12
  
- 2 **Die Aktivitäten des Geschäftsjahres** /15
  - 2.1 Arbeitsprogramm 2006/07 /15
  - 2.2 Bildung und Forschung /16
  - 2.3 Technologie und Innovation /24
  - 2.4 Evaluationen und Stellungnahmen /25
  - 2.5 Organisatorische Reformen /27
  - 2.6 Aktivitäten der Präsidentin /30
  - 2.7 Publikationen /32
  - 2.8 Administratives /33
  
- 3 **CEST** /35
  
- 4 **TA-SWISS** /41
  
- Impressum /46



# Vorwort und Ausblick

17

Der Verlauf des Geschäftsjahres liess deutlich erkennen, wie akut der strukturelle Erneuerungsbedarf in der Schweizer Forschungs- und namentlich Hochschullandschaft ist. Dementsprechend war das Programm des SWTR reich befrachtet mit Diskussionen und Stellungnahmen zu den unterschiedlichsten Teilbereichen des wissenschaftspolitischen Feldes. Hinzu kommt ausserdem, dass die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie in den Jahren 2008-2011 sowie die Botschaft zu den 7. EU-Forschungsrahmenprogrammen von EDI und EVD vorbereitet und den zuständigen Kreisen zur Konsultation unterbreitet wurden; dadurch wurde die ratsinterne wie -externe Diskussion noch intensiviert, und der SWTR hatte Gelegenheit, seine Meinung in Form entsprechender Stellungnahmen einzubringen.

Weiter begleitete der SWTR genau die Entwicklung in der Projektgruppe «Bund-Kantone Hochschullandschaft Schweiz», in welcher ich den SWTR vertrete und dadurch dessen Position einbringen kann. Gleichwohl sich in dieser Thematik allenthalben ein Konsens abzuzeichnen beginnt, bleiben – gerade im Hinblick auf umzusetzende Einzelheiten – noch etliche Verfahrensfragen offen, die im weiteren Dialog zu lösen sind.

Aus dem Jahresbericht geht hervor, dass der SWTR während des Geschäftsjahres eine reiche Publikationstätigkeit entfaltete, welche sich neben der zukünftigen Gestaltung der Hochschulmedizin die Behandlung akuter Fragen in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den dringenden Handlungsbedarf im Bereich der Studierenden- bzw. Nachwuchspolitik zum Thema machte. Auch konnte das Ergebnis zur Tagung Wissenschafts- und Technologieräte in Europa in Publikationsform einem breiteren Interessentenkreis überreicht werden. All diese Publikationen sties- sen auf ein grundsätzlich positives Echo.

Schliesslich wurde der SWTR vom SBF beauftragt, die Mehrjahresplanung von 15 Forschungsinstitutionen zu beurteilen, die schon länger nach Artikel 16 Forschungsgesetz vom Bund unterstützt werden. Hinzu kamen drei weitere neue Gesuche, die

es genauer zu analysieren gilt. Die Begutachtung dieser Institutionen erforderte von den Ratsmitgliedern ausserordentlich viel Engagement.

Die Optik des SWTR ist naturgemäss nach vorne gerichtet. Wenn wir ebenso über den Erkenntnisgewinn der ersten Hälfte der laufenden Legislatur verfügen, so zwingen uns die aktuellen Tagesthemen immer zu zukunftsgerichtetem, diskursivem Handeln – oder um es mit Marie Curie zu sagen: «On ne fait jamais attention à ce qui a été fait; on ne voit que ce qui reste à faire.»

Nun bleibt mir noch all jenen aufrichtig zu danken, die sich stets um das Funktionieren des SWTR bemühen. Es sind dies vorab die vom Bundesrat ernannten Ratsmitglieder sowie die geladenen Gäste, welche umsichtig die Diskussion bereichern. Zudem möchte ich einen besonderen Dankesgruss an den Vizepräsidenten, Prof. Joseph Jurt richten; er hat mich in aufwändigen Arbeitsstunden entlastet sowie mit selbstlosem Einsatz sich für unsere Sache verwendet. Danken möchte ich auch den wissenschaftlichen und administrativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Sekretariats, mit deren tatkräftiger Unterstützung ich jederzeit rechnen konnte.

/8

Bern, im Juli 2007

A handwritten signature in black ink, reading "Susanne Suter". The script is cursive and fluid.

Susanne Suter





# Aufbau und Kompetenzen des SWTR

## 1.1 Reglement des SWTR

Als ausserparlamentarische Expertenkommission setzt sich der SWTR aus renommierten Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Technologie zusammen. Aufbau und Funktionsweise sind in Artikel 5a des Forschungsgesetzes sowie im bundesrätlichen Reglement vom 5. Juli 2000 festgelegt: Als Konsultativorgan steht der SWTR dem Bundesrat für Fragen der Wissenschafts-, Forschungs- und Innovationspolitik zur Verfügung. Sowohl im Auftrag des Bundesrates wie auch aus eigener Initiative nimmt er zu entsprechenden Vorhaben und Problemen Stellung. Darüber hinaus arbeitet er mit sämtlichen Departementen sowie mit den Kantonen zusammen. Direkte Ansprechpartner für den SWTR sind einerseits das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) und das Eidgenössische Departement des Innern (EDI), andererseits das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD). Administrativ ist der SWTR dem EDI zugeordnet.

## 1.2 Beratungsfunktion des SWTR

Als Sprachrohr der Wissenschaft erarbeitet der SWTR Empfehlungen zuhanden des Bundesrates und schlägt Massnahmen zu deren Verwirklichung vor. Zu den wichtigsten Aufgaben des SWTR gehören die jeweils für eine vierjährige Periode geltenden «Empfehlungen für die schweizerische Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik». Weiter hat der Bundesrat die Möglichkeit, sich bei punktuellen Fragen oder spezifischen Themen an den SWTR zu wenden und dessen Meinung einzuholen. Zu den Aufgabenbereichen des SWTR gehören auch Evaluationen von

akademischen Disziplinen und Organen oder Evaluationen und Stellungnahmen zu Forschungsinstitutionen ausserhalb des Hochschulbereichs, bei denen ein bundesrätlicher Subventionsentscheid ansteht.

Im Gegensatz zu anderen beratenden Organen ist der SWTR weisungsunabhängig, vertritt keine spezifischen Interessengruppen und verteilt auch keine finanziellen Mittel. Wenn nötig zieht er zu seiner Unterstützung nationale und internationale Experten bei.

### 1.3 Die assoziierten Zentren CEST und TA-SWISS

#### **CEST – Zentrum für Wissenschafts- und Technologiestudien:**

Das CEST erarbeitet die Grundlagen für eine gesamtschweizerische Forschungs-, Hochschul- und Technologiepolitik. Dazu führt es Analysen über den Stand der schweizerischen Wissenschaft (Bildung und Forschung), der Technologie und der Innovation im internationalen Vergleich durch. Ausserdem organisiert es Evaluationen von Disziplinen und Institutionen sowie von Wissenschafts- und Technologieprogrammen, die vom Bund finanziert oder mitfinanziert werden.

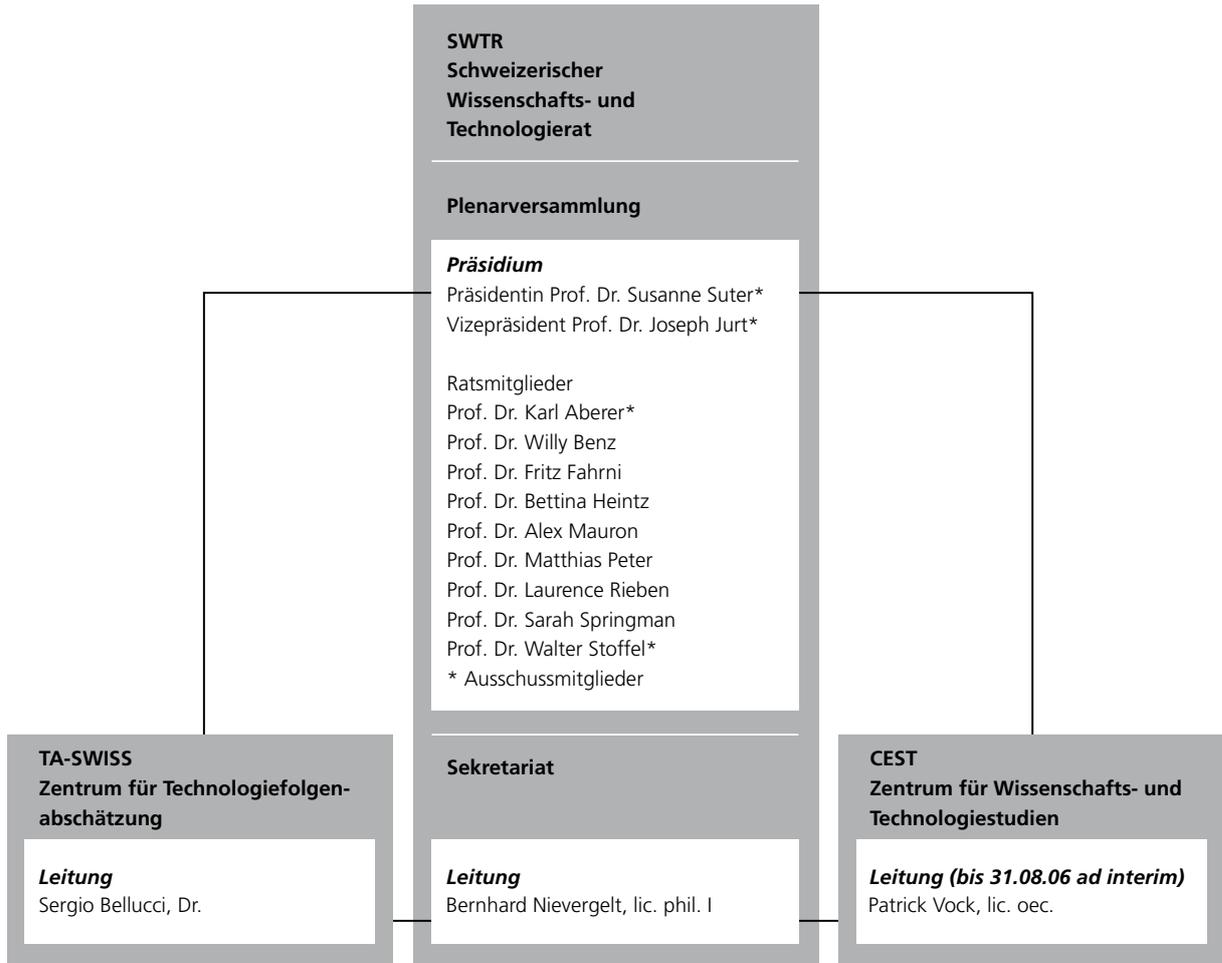
/12

Die Mandate an das CEST werden vom SWTR, aber auch von anderen Instanzen und Organisationen vergeben. Nach einem 2005 neu definierten Verfahren werden alle Mandatswünsche in einem Vorprojekt geprüft und vor Projektstart der Präsidentin SWTR zur Bewilligung vorgelegt. Zusätzlich zu den Mandaten stehen die vielfältigen Dienstleistungen des CEST allen Interessierten offen.

#### **TA-SWISS – Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung:**

Die thematische Ausrichtung von TA-SWISS wird von einem Leitungsausschuss aus namhaften Repräsentanten aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung bestimmt, dieser gewährleistet auch Qualität und Zweckmässigkeit der Aktivitäten. TA-SWISS gibt Studien in Auftrag, welche die Chancen und Risiken neuer Technologien für unsere Gesellschaft untersuchen. Die Studien werden von TA-SWISS konzeptualisiert, von einer Gruppe Sachverständiger begleitet und vom TA-SWISS Leitungsausschuss bewertet. Zu kontroversen Themen organisiert TA-SWISS zudem öffentliche Veranstaltungen und Debatten, wie beispielsweise die sogenannten PubliForen. Die daraus resultierenden Ergebnisse werden an die interessierten Kreise aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft weitergegeben.

## Organigramm





## 2

# Die Aktivitäten des Geschäftsjahres

/15

Das folgende Kapitel gliedert sich neben anderen Themen hauptsächlich in die Abschnitte Bildung und Forschung, Technologie und Innovation, Evaluationen und Stellungnahmen sowie Organisatorische Reformen. Der SWTR möchte aber betonen, dass er das Wissenschaftssystem und die Wissenschaftspolitik als Einheit betrachtet und sich trotz jeweils unterschiedlicher Dringlichkeit der Themen für alle Bereiche gleichermaßen einsetzt und stets die Gesamtschau aller Bereiche in seine Überlegungen mit einbezieht.

## 2.1 Arbeitsprogramm 2006/07

Laut Reglement erarbeitet der SWTR ein Arbeitsprogramm, dessen Prioritäten im Einvernehmen mit dem EDI und dem EVD festzulegen sind. Das Arbeitsprogramm wurde für die Jahre 2006-2007 vom SWTR ausgearbeitet und zusammen mit SBF und BBT auf die politische Agenda abgestimmt. In einem Schreiben an die Präsidentin vom 25. September 2006 nahm der Staatssekretär SBF im Einvernehmen mit der Direktorin des BBT das Programm zustimmend zur Kenntnis. Im Vordergrund stehen demnach für den SWTR drei zentrale Themen: die Botschaft für Bildung, Forschung und Innovation 2008-2011, die Diskussion zum neuen Hochschulraum (Hochschulrahmengesetz) und damit verbunden auch zur Hochschulmedizin und die Botschaft zu den 7. EU-Forschungsrahmenprogrammen. Der SWTR brachte sich auf vielfältige Art in die Themen ein; beispielsweise durch Stellungnahmen, durch partizipative Beratung und durch selbständig initiierte Beiträge wie eigene Publikationen.

Nebst den genannten drei Arbeitsschwerpunkten war das Jahr 2006 zudem geprägt durch die Fertigstellung und Veröffentlichung mehrerer Studien, die der

SWTR zu dringenden Themen im Hinblick auf die BFI-Botschaft verfasst hat sowie durch die Begutachtung der Mehrjahresplanungen von Artikel 16-Institutionen, die im Jahr 2007 mit einer allgemeinen Stellungnahme abgeschlossen werden soll.

## 2.2 Bildung und Forschung

### Empfehlungen für die schweizerische Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik 2008-2011

Das «Herzstück» der Publikationstätigkeit 2006 war die Herausgabe der *Empfehlungen für die schweizerische Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik 2008-2011*. Es ist dies der Beitrag des SWTR zur Erarbeitung der BFI-Botschaft 2008-2011 und zur internationalen Zusammenarbeit in diesen Bereichen, womit er seinem gesetzlichen Auftrag Folge leistet, Vorschläge für die Ziele der BFI-Politik des Bundes zu entwickeln. Die Empfehlungen gliedern sich in neun Kapitel:

- /16 • Die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation als prioritäre Aufgabe von Bund und Kantonen
- Internationale Herausforderungen für Bildung, Forschung und Innovation in der Schweiz
- Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Die besondere Verantwortung des Staates für die Grundlagenforschung
- Eine zukunftsgerichtete Innovationspolitik
- Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften
- Für eine zukunftsorientierte Hochschulmedizin
- Ziele für das Hochschulrahmengesetz
- Welches Beratungsorgan für Bildung, Forschung und Innovation braucht die Schweiz?

Die Erarbeitung der Empfehlungen beschäftigte den SWTR an mehreren Ausschuss- und Plenarsitzungen. Während die meisten Themen inhaltlich bereits weit entwickelt waren, wurden in der Sitzung vom 27./28. März die Prioritäten der Mitglieder bei der Themenwahl besprochen. Wichtigstes Ereignis nach der Veröffentlichung der Empfehlungen war an der Plenarsitzung vom 29./30. Juni 2006 die Erörterung ihrer Aufnahme bei den politischen Akteuren; dies sollte bei einem Gespräch mit ausgewählten Parlamentarierinnen geklärt werden. Gäste an der Plenarsitzung waren die Nationalrätinnen Martine Brunschwig Graf (LPS), Kathy Riklin (CVP) und Doris Stump (SP). Ziel der Veranstaltung war es, die Reaktionen und Anregungen der Parlamentarierinnen gegenüber den in den Empfehlungen dargelegten Standpunkten wie auch zu den dazugehörigen ausführlichen Publikationen des SWTR aufzunehmen. Zuerst wurden die Kapitel durch die jeweiligen Sachverständigen im

Rat präsentiert, dann folgten sehr angeregte Diskussionen. Als allgemeinen Tenor konnte man grosse Übereinstimmung auf beiden Seiten erkennen. Die Parlamentarierinnen wünschten darüber hinaus mehr konkrete Vorschläge für die Umsetzung der Ideen; das kann und soll aber nicht Aufgabe des SWTR sein, der ein Beratungsorgan und kein politischer Akteur ist. Die Konfrontation mit der politischen Realität war für die Ratsmitglieder überaus interessant und lieferte wichtige Erkenntnisse über den Inhalt der besprochenen Themen hinaus.

Anfang Sommer wurden die Empfehlungen einem breiten Interessentenkreis zugestellt und gleichzeitig in einem Grossversand an die Medien gestreut. Zusätzlich wurden sie im Hinblick auf die Von-Wattenwyl-Gespräche, die von der Debatte um die Erhöhung der finanziellen Mittel für den BFI-Bereich geprägt waren, mit einem ausführlichen Begleitbrief an alle TeilnehmerInnen verteilt.

### **Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2008-2011**

Der Bundesrat definiert in der Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation jeweils die wissenschafts- und bildungspolitischen Leitlinien, Ziele und Massnahmen des Bundes für die nächsten vier Jahre und beantragt die dafür notwendigen Mittel.

/17

Der SWTR hat auf zwei Ebenen an der Meinungsbildung teilgenommen. Im Vorfeld der Arbeiten hat er die oben genannten Empfehlungen für die zentralen Bereiche des BFI-Systems verfasst. Der SWTR plädiert mit seinen Empfehlungen für eine deutliche Stärkung der Wissensgesellschaft Schweiz. Dafür braucht es verbesserte Rahmenbedingungen für Bildung, Forschung und Innovation und die notwendigen finanziellen Ressourcen zur Erreichung dieses ehrgeizigen Zieles. Die Empfehlungen wurden in erster Linie an die politischen Entscheidungsträger, aber auch an ein breiteres Publikum verteilt und flossen so in die Diskussionen mit ein.

Nach der Veröffentlichung eines ersten Entwurfes der BFI-Botschaft Anfang November 2006 hat der SWTR seine Stellungnahme an der Plenarsitzung vom 23./24. November ausführlich diskutiert und im Rahmen der Ämterkonsultation am 27. November 2006 eingereicht. Der SWTR hat den Botschaftsentwurf grundsätzlich positiv gewürdigt, listete aber verschiedene allgemeine Kritikpunkte wie die mangelhafte Umsetzung der Philosophie des neuen Bildungsartikels, die unzureichende Grundfinanzierung der Hochschulen zur Verbesserung der Lehre sowie die fehlende Strategie für die Nachwuchsförderung auf. Er formulierte auch spezifische Anträge wie die ausgewogenere Beschreibung des gesamten Hochschulsystems, die Entwicklung neuer Finanzierungsmodelle bei der KTI, die Ablehnung der Eingliederung von TA-SWISS in die Akademien, die Streichung strategischer Allianzen verschiedener Artikel 16-Institutionen mit dem ETH-Bereich, die stärkere Verpflichtung auf ein gut alimentiertes und harmonisiertes Stipendiensystem und die Übertragung der Mittel zur bilateralen Forschungspolitik auf SNF und KTI.

Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass einige der Anregungen des SWTR im überarbeiteten Entwurf aufgenommen worden sind, wie beispielsweise die Aufstockung der Grundfinanzierung der Hochschulen in der Lehre, die bessere Beschreibung der verschiedenen Hochschultypen und die Streichung der strategischen Allianzen ei-

niger Artikel 16-Institutionen. Der SWTR kritisiert aber weiterhin die unausgewogenen Forderungen bei der Portfoliobereinigung, die Situation um TA-SWISS und die Vernachlässigung der Nachwuchsförderung.

Der SWTR wird 2007 auch eine Stellungnahme zur BFI-Botschaft im Rahmen der ab Januar 2007 laufenden parlamentarischen Debatte einreichen. Zudem wurde die Präsidentin eingeladen, die Kommentare des SWTR im Hearing der WBK-SR zur BFI-Botschaft 2008-2011 vorzustellen. Zusätzlich ist geplant, die Empfehlungen des SWTR in weiteren entscheidenden Gremien vorzustellen.

### **Die 7. EU-Forschungsrahmenprogramme: Beteiligung der Schweiz an den Programmen der EU in den Bereichen Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration in den Jahren 2007-2013**

/18

Im Rahmen der Ämterkonsultation wurde der SWTR vom SBF zu einer Stellungnahme zur Botschaft über die Finanzierung der Beteiligung der Schweiz an den Programmen der EU in den Bereichen Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration in den Jahren 2007-2013 eingeladen. Der SWTR hatte diese Programme der EU bereits im Frühjahr im Ausschuss behandelt und ging dann an seiner Plenarsitzung Ende Juni 2006 noch genauer darauf ein. Als Expertin wurde Dr. Martina Weiss, ehemalige Leiterin von SwissCore in Brüssel, eingeladen, die schon bei früheren Gelegenheiten über die Vorgänge auf europäischer Ebene berichtet hatte und die sehr wertvolle Erklärungen zu der vorliegenden Botschaft und den Programmen liefern konnte. Sie präsentierte einen kurzen historischen Überblick und informierte den Rat über die wichtigsten Inhalte und formalen Einzelheiten der Botschaft. Der Rat konnte daraufhin seine Stellungnahme zur Botschaft erstellen, die er am 4. Juli an das SBF weiterleitete und deren wesentlichen Punkte er auch in einem Brief an die Bundesräte Couchepin und Leuthard nochmals betonte: der SWTR spricht sich mit grosser Überzeugung für die volle Assoziierung der Schweiz an die 7. EU-Forschungsrahmenprogramme aus, diese darf sich aber nicht negativ auf die finanzielle Entwicklung des BFI-Bereichs im eigenen Land auswirken. Werden die EU-Forschungsgelder erhöht, muss auch im selben Ausmass die nationale Forschungsförderung gestärkt werden. Das Schreiben wurde am 23. August an die Bundesräte verschickt.

Im Zusammenhang mit den EU-Forschungsrahmenprogrammen kam der SWTR an seinen Sitzungen auch auf die geplanten neuen Organisationen des EU-Forschungsbereiches zu sprechen: den European Research Council ERC und das European Institut of Technology EIT. Auch hier konnte Dr. Weiss bei mehreren Gelegenheiten über die genauen Funktionen dieser Organisationen informieren. Der SWTR begrüsst von Anfang an die Errichtung des ERC, der hauptsächlich Grundlagenforschung finanzieren soll. 2006 wurden nun die Gründungsmitglieder des wissenschaftlichen Rates des ERC bekannt gegeben. Der ERC wird am 22. Februar 2007 offiziell seine Arbeit aufnehmen. Gegenüber dem EIT ist der SWTR wesentlich kritischer eingestellt. Das EIT soll in Europa einen neuen Ansatz im Bereich Innovation und Technologietransfer lancieren: es soll Ressourcen zusammenführen, Kompetenzzentren schaffen, neue Organisationsmodelle entwickeln und mit starker eigener Identität auftreten. Voraussetzung für diese Ziele sind substantielle öffentliche Mittel in der Anfangsphase, danach wird vor allem die Beteiligung der Privatwirtschaft erhofft. Der SWTR äussert Skepsis, ob die nötigen Mittel aufge-

bracht werden können, und ob Idee und Form des EIT die richtigen Antworten auf die genannten Herausforderungen sind. Der SWTR würde es bevorzugen, bereits existierende Einrichtungen besser zu positionieren und zu unterstützen. Das Institut lässt in den Augen der Mitglieder keinen Mehrwert gegenüber der bestehenden Forschungs- und Technologielandschaft erkennen.

Ende November 2006 schliesslich konnte Sabine Vonlanthen als Vertreterin des SWTR-Sekretariats am jährlichen SwissCore Seminar in Brüssel teilnehmen und so die Kontakte des SWTR auf nationaler und internationaler Ebene pflegen.

### **Botschaft über die Finanzierung der Teilnahme der Schweiz an den Bildungs-, Berufsbildungs- und Jugendprogrammen der EU in den Jahren 2008-2013**

Die Europäische Union lanciert 2007 eine neue Generation von Bildungsprogrammen für die Jahre 2007-2013, mit welchen die bestehenden Programme verbessert und ausgebaut werden sollen. Die offizielle Teilnahme der Schweiz soll durch die vorliegende Botschaft über die Finanzierung in die Wege geleitet werden. Im November 2006 wurde der SWTR im Rahmen der Ämterkonsultation zu einer Stellungnahme eingeladen. In den Augen der Mitglieder des SWTR ist es ausserordentlich wichtig, den Lernenden (Schüler, Lehrlinge, Studenten) in der Schweiz internationale Erfahrungen zu ermöglichen. Die Mitglieder erachten die Teilnahme an den EU-Bildungsprogrammen als vorteilhaft und unterstützen dementsprechend die Botschaft über die Finanzierung der Teilnahme der Schweiz an den Bildungs-, Berufsbildungs- und Jugendprogrammen der EU voll und ganz und haben in diesem Sinne am 27. November 2006 ihre Stellungnahme eingereicht. Der SWTR gibt aber zu bedenken, dass die Ausgaben für die Bildungsprogramme der EU im Gesamtzusammenhang der Investitionen in den Bereichen Bildung, Berufsbildung, Forschung und Innovation in der Schweiz und in den EU-Forschungsrahmenprogrammen zu bewerten sind.

/19

### **Hochschulreform: Hochschullandschaft und Hochschulrahmengesetz**

Im Frühjahr 2003 haben die Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) und des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements (EVD) wie auch eine Vorstandsdelegation der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) die «Projektgruppe Bund-Kantone Hochschullandschaft 2008» eingesetzt. Dieser wurde der Auftrag erteilt, in einem ersten Schritt Grundlagen für eine zukünftige Neuordnung der schweizerischen Hochschullandschaft zu erarbeiten und in einem zweiten Schritt ein neues Hochschulrahmengesetz HRG (im Februar 2007 umbenannt in *Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG)*) auszuformulieren. Die Präsidentin des SWTR ist Mitglied der Projektgruppe.

Seit Beginn des Projekts der Hochschulreform setzte sich der SWTR mit folgenden zentralen Themen auseinander:

- Ziele der Neuordnung der Hochschullandschaft
- Notwendigkeit eines Zweckartikels für das Hochschulrahmengesetz

- Autonomie der Hochschulen
- Strategische Planung als primäre Aufgabe der akademischen Akteure
- Problem der kostenintensiven Bereiche
- Vermeintlicher Sonderfall der Medizin
- Integration der Fachhochschulen in die Hochschullandschaft
- Versuch einer Hochschultypologie.

Der SWTR hatte bereits 2005 mit mehreren Sachverständigen eine Klausurtagung zu diesen Themen organisiert, da er damals der Meinung war, dass inhaltlichen Überlegungen zum eigentlichen Zweck des neuen Bundesgesetzes zu wenig Beachtung geschenkt worden war. Im Berichtsjahr 2006 hat sich der SWTR weiter intensiv mit dem umfassenden Reformprojekt auseinandergesetzt. Gerade das geplante Hochschulrahmengesetz wurde an den Plenarveranstaltungen des SWTR mehrfach mit verschiedenen Experten thematisiert. An der Plenarsitzung vom 2./3. Februar informierte Dr. Schuwey, Leiter der Redaktionskommission für das neue Hochschulgesetz und ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft, den SWTR über Ergänzungen der Projektorganisation und Entscheide der Projektgruppe. Prof. Fleiner vom Institut für Föderalismus der Universität Freiburg und 2005 vom SWTR beauftragt, einen Zweckartikel für das HRG zu entwerfen, informierte über wichtige Inhalte, die im Text noch aufzunehmen waren. Die daraufhin erarbeiteten Vorschläge des SWTR für das HRG wurden an den folgenden Plenarsitzungen weiter konkretisiert; die Resultate dieser Arbeit brachte die Präsidentin laufend in die Projektgruppe ein. Ein Rohentwurf des Gesetzes, der am 28. August erschien, wurde an der Plenarsitzung vom 31. August 2006 diskutiert. Der SWTR hatte versucht, insbesondere vier Dinge einzubringen:

- die Frage nach der Reichweite des kooperativen Föderalismus bei Bildung, Forschung und Innovation und dessen gesetzliche Verankerung
- gemeinsame Ziele von Bund und Kantonen für die Hochschulen
- die Definition bzw. die Klärung der Frage zu den Hochschultypen
- die adäquaten Funktionen des künftigen Beratungsorgans.

Zwar wurden grundsätzlich die oben genannten Anliegen des SWTR aufgenommen, doch wies der Entwurf aus seiner Sicht immer noch verschiedene Mängel auf. So ist beispielsweise noch unklar, wie die gemeinsame Verantwortung von Bund und Kantonen definiert und ob es in Zukunft weiterhin ein Studienzentrum für Grundlagen und Analysen der BFI-Politik geben soll.

Nach mehreren Verzögerungen ist eine zweite Version des Gesetzes erst im Frühjahr 2007 zu erwarten, der SWTR stellte jedoch in der Zwischenzeit fest, dass einzelne Punkte seiner Stellungnahme von Oktober sowie weitere im Dezember 2006 angeregte Überarbeitungen vom Redaktionskomitee in die neue Version integriert werden konnten.

Die Revision des Forschungsgesetzes stand 2006 nicht auf der politischen Agenda. Es scheint so, dass – wie bereits früher vom SWTR angeregt – die Neuordnung der Hochschullandschaft und die Ausformulierung des HRG abgewartet werden, um die nötigen Änderungen vorzunehmen. Der SWTR, dessen Identität und Aufgaben bekanntlich im Artikel 5a des Forschungsgesetzes festgehalten sind, will sich dafür einsetzen, dass auch in den neuen Gesetzesgrundlagen ein kompetentes Beratungsorgan für den BFI-Bereich definiert wird.

### Hochschulmedizin

Der SWTR hatte sich bereits im Jahre 2005 intensiv mit dem Thema Hochschulmedizin befasst. Eines der Resultate ist die im April 2006 erschienene Publikation *Für eine zukunftsorientierte Hochschulmedizin*. Kernstück der Publikation sind konkrete Empfehlungen zu den Bereichen Lehre, Forschung und strukturelle Integration der Hochschulmedizin. Dazu gibt es Ausführungen zu den Themen Aus- und Weiterbildung, zum erfolgreichen Reformprozess, der bereits stattgefunden hat, und zu allfälligen ungelösten Problemen. Die Hochschulmedizin gilt als Vorzeigefall einer erfolgreichen interdisziplinären strategischen Planung und einer tief greifenden Reform des Medizinstudiums sowie deren Umsetzung. Die Publikation will unter anderem veranschaulichen, dass am Beispiel der Hochschulmedizin gezeigt werden kann, wie mit Einbezug der reformfreudigen Kräfte einer Disziplin, eine innerakademische Koordination in Lehre und Forschung zu erfolgreichen Reformen führen kann. Vor dem Hintergrund der laufenden Diskussionen zur strategischen Planung der künftigen Hochschullandschaft kommt der Hochschulmedizin damit exemplarischer Charakter zu. Die Publikation zeigt des Weiteren Felder auf, in denen noch Handlungsbedarf besteht.

/21

Die Studie wurde durch die Präsidentin bei persönlichen Treffen mit wichtigen Akteuren im erweiterten Bereich der (Hochschul)medizin (FMH, BAG, SNF, universitäre Hochschulen, *economiesuisse*, ETH-Rat, KFH, etc.) vorgestellt. Ein grosser Teil der Publikationen konnte zudem an das interessierte Fachpublikum abgegeben werden.

An einem Treffen von Prof. Susanne Suter, Präsidentin SWTR, mit der Zürcher Erziehungsdirektorin und damaligen Präsidentin der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK), Regine Aeppli, wurde am 22. August 2006 über die Zukunft des SWTR gesprochen. Unter anderem kam dabei auch das Thema Hochschulmedizin zur Sprache. Von beiden Seiten wurde die Zukunft der Hochschulmedizin als prioritäres Problem erkannt, das sowohl den SWTR als auch die SUK zurzeit stark beschäftigt. Das Gespräch und die oben erwähnte Publikation mit der darin geäusserten Feststellung, dass sich das Gleichgewicht zwischen den Ärzten, welche die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung sicherstellen, und den spezialisierten und hoch spezialisierten Ärzten zugunsten der letzteren verschoben hat, wurden von der SUK-Präsidentin in weiteren Gremien thematisiert und gaben schliesslich den Ausschlag für ein Mandat mit dem Titel *Démographie Médicale*. Der SWTR erhielt im Oktober 2006 vom SBF offiziell den Auftrag, die Analyse der zentralen Frage zu übernehmen, ob die medizinischen Fakultäten der Schweiz genügend Ärzte ausbilden, und ob die ausgebildeten Personen den Typ des Arztes darstellen, den die Schweiz in Zukunft braucht.

Genauer wurden folgende drei Fragestellungen festgehalten:

- a) Sollen mehr Studierende zum Medizinstudium zugelassen werden?
- b) Droht in der Schweiz ein Ärztemangel, vor allem in der Grundversorgung der Bevölkerung?
- c) Falls ja, wie kann man die Aus- und Weiterbildung der Ärzte den künftigen Bedürfnissen am besten anpassen?

Der SWTR widmet sich seit Oktober 2006 – auch in Koordination mit den wichtigsten Akteuren in diesem Bereich (SAMW, FMH, CRUS, BAG, SMIFK) – intensiv der Bearbeitung dieser Fragen. Als Unterstützung für die Koordination wurde Herr H.U. Hermann, der bereits das Projekt «Hochschulmedizin 2008» der CRUS begleitet hatte, mandatiert. Ein Treffen mit den oben genannten Akteuren fand noch im Dezember 2006 statt. Ein erster Zwischenbericht mit einem Inventar der zu berücksichtigenden Faktoren sowie daraus schliessend eine Liste mit weiter zu klärenden Fragen wird im März 2007 erwartet. Dann sind aufbauend darauf die nächsten Schritte zu planen.

/22

### Geistes- und Sozialwissenschaften

Dieser Fächerbereich beschäftigt in der Schweiz seit vielen Jahren die wissenschafts- und hochschulpolitischen Debatten. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften besteht ein Reformstau hinsichtlich der Betreuungsverhältnisse in der Lehre, der Bedingungen für die Forschung und der Karrierestrukturen. Der SWTR hatte 2004 eine Arbeitsgruppe gegründet, um einen Beitrag zur Umsetzung der verschiedenen geplanten Reformen in diesem Bereich zu leisten. Die Arbeitsgruppe wurde seitens des SWTR präsiert von Prof. Bettina Heintz und Prof. Joseph Jurt und von Mitarbeitern des CEST begleitet und unterstützt. 2005 organisierte die Gruppe ein Seminar, mit dem Hauptziel der Entwicklung von *best practices* für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Eine erste, aus den Vorarbeiten und Diskussionen der Arbeitsgruppe resultierende Zusammenstellung von Empfehlungen wurde bereits damals dem SBF und BBT übergeben. Im Mai 2006 wurden die Empfehlungen nun in überarbeiteter und wesentlich ausführlicherer Form in der SWTR-Schrift *Perspektiven für die Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz. Lehre – Forschung – Nachwuchs* veröffentlicht. Die wichtigsten Ziele, die der SWTR mit dieser Publikation verfolgt, sind die Schaffung von Voraussetzungen für forschendes Lernen, d.h. die Sicherstellung der Qualität der Lehre und der Forschung sowie die Förderung des Nachwuchses. Die Publikation formuliert klare Forderungen bezüglich sieben prioritären Themen:

- Betreuungsverhältnisse
- Kleine Fächer
- Employability
- Infrastrukturen für eine starke Forschung
- Stärkung der Grundlagenforschung

- Förderung des Doktorats
- Geregelter Laufbahnen für Forschende

Die Publikation erfreute sich einer besonders grossen Nachfrage. Der Vizepräsident konnte zudem die wichtigsten Thesen aus der Publikation bei mehreren Gelegenheiten vorstellen, so an internationalen Tagungen und bei einem Treffen mit der SAGW im November 2006.

Trotz schwieriger Finanzlage und Verteilungskämpfe scheinen die vom SWTR mehrmals geäusserten Anliegen und Forderungen langsam auch von den politischen Akteuren gehört zu werden: die Grundfinanzierung zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse, speziell in den Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaften, soll voraussichtlich 2007 im Entwurf zur BFI-Botschaft explizit thematisiert und, wenn auch nur geringfügig, erhöht werden.

### Studierendenpolitik

/23

Wissenschaftlich qualifizierter Nachwuchs ist nicht nur für die Wissenschaft, sondern für die gesamte Wissensgesellschaft Schweiz von zentraler Bedeutung. In den letzten Jahren hat sich der SWTR deshalb sowohl mit der Nachwuchsförderung in der Forschung, wo er sich besonders für die Etablierung von einheitlichen und fairen Förderstrukturen einsetzt, als auch mit Problemen und Herausforderungen im Bereich der Lehre auf Bachelor- und Masterstufe bzw. der Studierendenpolitik im Allgemeinen auseinandergesetzt. Auch die Umsetzung einer fairen staatlichen Ausbildungsfinanzierung, d.h. eines gesamtschweizerischen harmonisierten Systems von Ausbildungsbeiträgen, wurde mehrmals thematisiert. Der Rat beschloss, eine eigene Publikation mit Grundlagen und Empfehlungen für die Studierendenpolitik zu veröffentlichen. Nach einer breiten Konsultation bei den Ratsmitgliedern und bei vielen involvierten Kreisen (BfS, CEST, CRUS, EDK, KFH, SBF, VSS, VSH, etc.) konnte der SWTR im Frühjahr 2006 seine Publikation *Fördern, Fordern und Verstehen: Für eine zukunftsweisende Studierendenpolitik* herausgeben. Mit diesen Leitgedanken macht sich der SWTR stark für:

- die Erhöhung der finanziellen Mittel für staatliche Ausbildungsbeiträge
- die Etablierung eines kohärenten Systems von Ausbildungsbeiträgen und Studiengebühren, parallel dazu ein Moratorium für die Erhöhung von Studiengebühren
- die Erarbeitung und Umsetzung eines gesamtschweizerischen Förderprogramms für besonders begabte Studierende
- einen breiten Zugang zur Bildung.

Unter dem Motto *Verstehen der condition estudiantine* setzt sich der SWTR in seiner Schrift weiter ein für:

- die Durchführung einer gesamtschweizerischen und periodischen Erhebung der sozio-ökonomischen Situation der Studierenden

- die Beteiligung am Projekt «Eurostudent»
- die Stärkung der Studierendenforschung in der Schweiz
- die Entwicklung eines sozialwissenschaftlichen Kompetenzzentrums für Bildungsforschung.

Gerade das Thema *Monitoring* hat seit Veröffentlichung der SWTR-Publikation an Bedeutung zugenommen und wurde in der BFI-Botschaft als wichtige Aufgabe eingeführt. Des Weiteren fand am 4. Oktober 2006 ein Treffen der Verantwortlichen der Publikation mit Herrn Famos von der Schweizerischen Studienstiftung statt.

/24

Das Thema *wissenschaftlicher Nachwuchs* beschäftigte den SWTR über die Publikation hinaus das ganze Jahr hindurch. In der Plenarsitzung vom 27./28. März wurde über den Nachwuchs in der Forschung, besonders über Frauen in der Forschung und das Problem ihrer Untervertretung, gesprochen. Die Diskussion wurde eingeleitet durch Präsentationen von V. Suter (SWTR-Sekretariat) und Prof. B. Heintz, die mit diesen Fragen besonders vertraut sind. An der Plenarsitzung im August wurde beschlossen, dass sich der SWTR allgemein verstärkt diesem Thema widmen möchte, unter anderem mit einem Schwerpunkt bei den Ausbildungsbeiträgen. Im Herbst 2006 erarbeitete das CEST auf Anfrage des SWTR ein Argumentarium, das dem SWTR als Grundlage für seine weitere Arbeit diene. So baute der SWTR unter anderem seine weiteren Eingaben für die Diskussion der BFI-Botschaft auf dem Argumentarium auf, die Präsidentin präsentierte diese am Nationalen Bildungs- und Forschungsgipfel vom 20. Oktober in Basel im Rahmen eines Podiumsgesprächs.

Die Dringlichkeit einer Harmonisierung der Ausbildungsbeihilfen wird auch durch verschiedene Motionen im Parlament unterstrichen, die 2006 eingereicht wurden. Der SWTR will das Thema über die BFI-Botschaft hinaus weiterverfolgen und plant eine Tagung sowie eine weitere Publikation für das Jahr 2007.

## 2.3 Technologie und Innovation

Die Arbeitsgruppe «Technologie und Innovation», bestehend aus Prof. Karl Aberer (Vorsitz), Prof. Sarah Springman und Prof. Fritz Fahrni und unterstützt durch das CEST, hat ihre Diskussionen des Vorjahrs weitergeführt und zu verschiedenen Arbeiten des Rates Inputs aus innovationspolitischer Sicht geleistet.

Aufbauend auf strategischen Überlegungen, welche in einem Positionspapier festgehalten wurden, führte die AG im Februar eine Priorisierung von konkreten Massnahmen zu ausgewählten Bereichen der Innovationspolitik durch (Rahmenbedingungen, Strategie/Governance, Forschungsfinanzierung, Hochschulgovernance, WTT, IKT). Im Rahmen der SWTR-Plenarsitzung konnte am 27. März 2006 das Thema «Innovationsstrategie» erörtert werden. Nachdem der Präsident der AG deren Position dargelegt hatte, folgten die Darstellung der vom BBT empfohlenen Massnahmen durch Frau Ursula Renold, Direktorin BBT, sowie die Erläuterung der Strategie der KTI durch Herrn Caviezel, Leiter der KTI.

Diese Diskussionen waren Grundlage für das Kapitel «Eine zukunftsgerichtete Innovationspolitik» der Empfehlungen des SWTR zur BFI-Politik 2008-2011. Zu folgenden Themen werden darin Vorschläge unterbreitet: Koordinierte Innovationsstrategie unter Führung des Bundesrates, Stärkung des Wissenstransfers, Brücken schlagen und Schwerpunkte bilden, Stärkung der Aus- und Weiterbildung sowie des lebenslangen Lernens.

Es hat sich im Verlaufe der Arbeit gezeigt, dass die Begriffe Innovation und Innovationspolitik im Rat nicht einheitlich verstanden werden. Die AG nahm deshalb erste Inhaltsanalysen zu diesen Begriffen in Angriff.

In der Plenarsitzung vom 31. August 2006 hat sich der Rat unter dem Titel «Kernfragen der Innovationspolitik» abermals mit der Thematik auseinandergesetzt. Insbesondere wurden die Entwicklung und der Inhalt der schweizerischen Innovationspolitik, auch mit Bezug zum international gebräuchlichen Instrumentarium der Innovationspolitik, analysiert und bewertet. Zusätzlich zu den bisher im Rat behandelten Themen wurden speziell das Phänomen der Cluster wie auch die Rolle der Informations- und Kommunikationstechnologie IKT besprochen.

/25

Im Dezember des Berichtsjahres veröffentlichte die OECD ihr Gutachten zur schweizerischen Innovationspolitik. Die AG begann die Analyse und Bewertung dieses Reviews und setzte sich mit daraus ableitbaren Konsequenzen auseinander.

Weiter brachte die AG im Laufe des Jahres ihre Argumente in verschiedene Reformvorhaben ein, z.B. in die Diskussion zum HRG sowie zur Positionierung der KTI.

## 2.4 Evaluationen und Stellungnahmen

### Begutachtungen von Artikel 16-Institutionen

Alle vier Jahre nimmt der SWTR zu den Mehrjahresplanungen von Institutionen Stellung, die vom Bund über Artikel 16 des Forschungsgesetzes (FG) unterstützt werden. Dieser besagt, dass der Bund Forschungsinstitutionen und Hilfsdienste ausserhalb der Hochschulen unterstützen kann. Von Artikel 16-Institutionen, die hauptsächlich Forschung betreiben, erwartet der Bund wertvolle wissenschaftliche Impulse in Bereichen, für welche an den schweizerischen Hochschulen keine oder kaum geeignete Forschungsmöglichkeiten bestehen. Durch die Unterstützung wissenschaftlicher Hilfsdienste sollen qualitativ hoch stehende Dienstleistungen langfristig gesichert werden, die für Forschung und Lehre auf nationaler und internationaler Ebene von herausragender Bedeutung sind. Gemäss den Richtlinien zu Artikel 16 FG holt die gesuchsprüfende Stelle (SBF) die Stellungnahme des SWTR zu den Mehrjahresplanungen ein. Im Sommer 2006 beauftragte das SBF den SWTR, die anstehenden Mehrjahresplanungen von 15 Artikel 16-Institutionen zu beurteilen. Die Gesuche wurden dem SWTR am 26. Juli übergeben, im Herbst 2006 sind zusätzlich drei Erstgesuche hinzugekommen.

In einem ersten Schritt wurden sämtliche Gesuche im Sekretariat des SWTR eingehend gesichtet und je einem Ratsmitglied für die Gesuchsprüfung zugeteilt. Die Zuteilung sowie die genauen Aufgaben wurden in der Plenarsitzung vom 31. August

2006 anhand eines Anschauungsbeispiels ausführlich besprochen. Der/die verantwortliche SWTR-MitarbeiterIn und das Ratsmitglied nahmen danach mit der betroffenen Institution Kontakt auf, organisierten ein Treffen vor Ort, an dem alle wesentlichen Fragen diskutiert werden konnten, und verfassten anschliessend aufgrund des persönlichen Eindrucks und der Analyse der eingereichten Unterlagen ein vorläufiges Protokoll. Die ersten Protokolle wurden bereits an der Novembersitzung vom 23./24. November 2006 im Plenum des SWTR vorgestellt und nach einer intensiven Diskussion über die forschungspolitische Bedeutung der jeweiligen Institution je nach Bedarf angepasst. Die weiteren Institutionen werden im Frühjahr 2007 besprochen werden.

/26

Zwar wurden Sinn und Zweck der Artikel 16–Institutionen im Rat kontrovers diskutiert, doch wurde auch festgestellt, dass der Begutachtungsauftrag für den SWTR, beispielsweise über die anregenden Kontakte zu den Kantonsvertretern, neue Aspekte und Sichtweisen in die Arbeit der Ratsmitglieder einbrachte. Bei der Beurteilung der einzelnen Gesuche und der noch folgenden Gesamtschau über die Artikel 16-Institutionen orientiert sich der SWTR an der forschungspolitischen und strategischen Dringlichkeit und Bedeutung, die mit den betroffenen Einrichtungen verbunden sind sowie an der Frage, ob es sich bei den jeweiligen Tätigkeitsgebieten um einen Schwerpunkt innerhalb der Forschungslandschaft handelt. Die Beurteilungen insgesamt bezogen sich also hauptsächlich auf die wissenschaftspolitische Einschätzung. Ein vorerst vertraulicher Schlussbericht mit allgemeinen Einschätzungen des SWTR zum Instrument des Artikel 16 FG sowie mit den Empfehlungen zu den einzelnen Institutionen wird im Frühjahr 2007 erstellt und dem SBF übergeben werden.

#### **Nationale Forschungsschwerpunkte NFP: Wirkungsprüfung CEST**

Das Projekt «Wirkungsprüfung Nationale Forschungsprogramme» wurde vom CEST im Rahmen des vom SBF am 14. Oktober 2005 erteilten Mandates bearbeitet. Der SWTR wurde vom CEST im Laufe des Geschäftsjahres regelmässig über den Fortgang der Arbeiten informiert. In der Schlussphase haben Prof. Simon und Dr. Reber (CEST) ihre Resultate und Schlussfolgerungen an einer Ausschusssitzung im Oktober sowie an der SWTR-Plenarveranstaltung im November 2006 zur Diskussion gestellt. Das Projekt steht kurz vor Abschluss, die Endversion wird von den Autoren voraussichtlich nochmals im SWTR-Plenum vorgestellt, eine Stellungnahme, um die der SWTR vom SBF gebeten wurde, folgt im Frühjahr 2007.

#### **Evaluation des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung der schweizerischen Hochschulen OAQ durch eine internationale Expertengruppe**

Die Präsidentin war als Mitglied der Begleitgruppe «Evaluation OAQ» bei der Auswahl der Experten für die im Frühjahr 2006 ausgeführte Evaluation des Akkreditierungsorgans beteiligt. Im Sommer 2006 lag der Schlussbericht bereits vor. Der Bericht wurde an der Novembersitzung des SWTR zusammen mit dem Direktor des OAQ, Dr. Rolf Heusser, und weiteren beteiligten Akteuren (KFH, CRUS) diskutiert. Dr. Heusser stellte das OAQ und dessen zukünftigen Aufgaben und Rahmenbedingungen vor. Prof. Simon vom CEST seinerseits stellte die Resultate der Evaluation vor. Das Thema Akkreditierung wurde anschliessend zusammen mit dem Thema

der Typologie im Hinblick auf die Ausarbeitung des HRG von den Ratsmitgliedern unter Einbezug des europäischen Kontextes besprochen.

### Stellungnahmen

Nebst den oben aufgelisteten Schwerpunkten äusserte sich der SWTR über Stellungnahmen und andere Kanäle zu weiteren verschiedenen Themen rund um den Bildungs-, Forschungs- und Innovationsbereich:

- Der SWTR gibt auf Einladung des BAFU seine Überlegungen bezüglich der Ausarbeitung des Forschungskonzepts Umwelt 2008-2011 bekannt.
- Der SWTR nimmt auf Einladung des BAFU zur Freisetzungsvorordnung Stellung.
- Stellungnahme zur Positionierung der KTI (Aufbau, Organisation, rechtliche Abstützung).
- Der SWTR nimmt zur OECD-Konsultation «Acces to research data from public funding» Stellung.
- Stellungnahme zum Entwurf des Verfassungsartikels und des Bundesgesetzes über die Forschung am Menschen auf Einladung des BAG.

127

## 2.5 Organisatorische Reformen

### Das Beratungsorgan für den zukünftigen BFI-Bereich

Im Zuge der Umgestaltung der Hochschullandschaft und der Formulierung eines neuen Hochschulrahmengesetzes werden die Aufgaben aller wissenschaftspolitischen Akteure und damit auch des SWTR neu diskutiert. Dieser befasste sich bereits am 30. September 2005 anlässlich einer von ihm organisierten Tagung mit diesem Thema. Die Frage beschäftigte ihn auch im Berichtsjahr; die Hauptaktivität des SWTR in Bezug auf das neue Beratungsorgan war die Publikation *Wissenschafts- und Technologieräte in Europa: Welches Beratungsorgan für Bildung, Forschung und Technologie braucht die Schweiz?* Sie fasst die Ergebnisse der Tagung zusammen und ist komplettiert mit einer Stellungnahme zu den Resultaten der Diskussionen. Mit der Thematisierung seines eigenen Tätigkeitsbereiches stellt der SWTR in seiner Publikation ein Grundproblem jeder Wissenschaftspolitik zur Diskussion: wie soll die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik gestaltet werden? Der SWTR ist der Meinung, dass das künftige Beratungsorgan für Bildung, Forschung und Innovation von grosser Bedeutung für die Verständigung zwischen Wissenschaft und Politik sowie für die Entwicklung langfristiger Strategien im BFI-Bereich ist. In seiner Publikation kommt er zu folgenden zentralen Aussagen:

- Die optimale Gestaltung der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik ist entscheidend für das gute Funktionieren jeder Wissenschaftspolitik.
- Funktion und Einbettung des künftigen Beratungsorgans der Schweiz müssen in

Bezug auf die sich ausdifferenzierende neue Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft in einem iterativen Prozess entwickelt werden.

- Ein offizielles wissenschaftspolitisches Beratungsorgan muss seine Tätigkeiten frei von institutionellen Einschränkungen und fachspezifischen Interessen ausüben können.
- Das künftige wissenschaftspolitische Beratungsgremium soll das Gesamtsystem von Bildung, Forschung und Innovation überblicken und damit in der Lage sein, mittel- und langfristige Strategien für die Wissensgesellschaft Schweiz zu formulieren.
- Es braucht eine klare Aufgabentrennung zwischen kurz- und langfristiger Strategieentwicklung. Für kurz- und mittelfristige Aufgaben braucht es verwaltungsinterne Kompetenzen und den ad hoc Beizug von Experten. Für langfristige Aufgaben soll das künftige Beratungsorgan zuständig sein.

/28 Bei der Lektüre des Rohentwurfes des HRG im August 2006 stellte der SWTR erfreut fest, dass viele seiner Anregungen bei der Konzipierung des Hochschulexpertenrates aufgenommen wurden. Dazu gehören: die Anzahl und die Unabhängigkeit der Mitglieder, welche die Wissenschaft vertreten und durch ihre Zusammensetzung den Hochschulraum angemessen repräsentieren, die Weisungsunabhängigkeit von allen Organen, das eigene Sekretariat, die Selbstorganisation des Rates mit einem eigenen Organisationsreglement und das Anhörungs- und Antragsrecht gegenüber der Hochschulkonferenz. In einigen Punkten müsste aber das Profil des künftigen Beratungsorgans noch merklich geschärft werden: eine bessere Namensgebung, die Ausweitung der Aufgabenbereiche über die Hochschulen hinaus, eine bessere Formulierung der Zusammenarbeit mit den weiteren Akteuren des BFI-Bereichs und die Klärung der Frage eines ihm angegliederten Studienzentrums.

Die neue Version des HRG, die für 2007 geplant ist, verspricht in der Zwischenzeit eine detailliertere Aufgabenbeschreibung. Dieses Thema wird den SWTR im kommenden Jahr weiter beschäftigen.

### **Ein Departement für Bildung und Forschung**

Der SWTR beschäftigt sich seit 2005 intensiv mit der Frage einer Zusammenlegung der BFI-Bereiche und deren möglichen politischen und wissenschaftspolitischen Auswirkungen. Nach eigener Vorarbeit vergab der SWTR im März 2006 ein Mandat an die Lausanner Politikwissenschaftler Dietmar Braun und Jean-Philippe Leresche, genauer an das Institut d'études politiques et internationales (IEPI) und das Observatoire Science, Politique et Société (OSPS). Als zentrale Fragen wurden genannt:

- Wie sollen die Bundeskompetenzen organisiert sein, um eine grösstmögliche Stärkung von Bildung, Forschung und Innovation zu erreichen?
- Wie kann die Koordination zwischen Bildung, Forschung und Innovation gestärkt und gleichzeitig den Eigenlogiken der drei Bereiche genügend Entfaltungsspielraum gegeben werden?
- Wie haben andere Länder diese Fragen gelöst?

Während eines Treffens der Präsidentin SWTR mit der Präsidentin der SUK im August 2006 wollte diese aufgrund der damaligen politischen Lage genaueres über das Mandat erfahren, das der Rat an Braun/Leresche vergeben hatte. Dies gab für den SWTR den Ausschlag, das Mandat nochmals genau zu umreissen und die betroffenen politischen Akteure umfassend darüber zu informieren. Nach einem Treffen zwischen dem SWTR und der Projektgruppe im September wurde das Mandat redefiniert und den mittlerweile veränderten Begebenheiten angepasst. Bei einem Treffen der Präsidentin SWTR mit Bundesrätin D. Leuthard im Oktober 2006 konnte sie diese bereits persönlich über die bisherigen Arbeiten unterrichten. Weiter fanden an der Plenarsitzung vom 23./24. November 2006 Gespräche mit Vertretern der drei betroffenen Generalsekretariate statt; Teilnehmer waren Rudolf Dörig, UVEK, Pascal Strupler, EDI und Walter Thurnherr, EVD. Prof. Dietmar Braun stellte als Vertreter der Projektgruppe einen Zwischenbericht vor. Für die Departementsvertreter, die grosses Interesse am Mandat zeigten, war vor allem der allgemeine Überblick über das Problem der Zusammenlegung von Nutzen. Sie meinten aber, die skizzierten Lösungen könnten sie zum aktuellen Zeitpunkt kaum in ihre Überlegungen mit einbeziehen. Die politische Realität entspreche nicht den theoretischen und wissenschaftlichen Überlegungen der Studie. Die Departementsvertreter erhoffen sich von der Studie Antworten ab dem Zeitpunkt, in dem eine politische/administrative Lösung tatsächlich gefunden wurde. Eine mögliche Lösung werde sich nicht nur an politischen, sondern auch an Budgetzwängen orientieren müssen. Der SWTR und die Projektgruppe betonten, dass sie keine politische Lösung präsentieren bzw. weder von der einen noch von der anderen Seite politisch instrumentalisiert werden wollen, sondern versuchen, den Blickwinkel der beteiligten Akteure zu öffnen und wissenschaftliche Impulse in deren Überlegungen mit einfliessen zu lassen. Ziel des SWTR ist es, ideale Rahmenbedingungen für den BFI-Bereich zu finden und dessen Leistungen zu erhöhen.

/29

Die Projektgruppe wird die Bemerkungen der Departementsvertreter in ihrer weiteren Arbeit berücksichtigen, der Schlussbericht wird Ende Februar 2007 erwartet. Im Dezember 2006 wurde vom Bundesrat beschlossen, keine voreilige Lösung zu präsentieren, sondern verschiedene Vorschläge im folgenden Jahr nochmals zu diskutieren. Der SWTR wird dann auf Grundlage des bis dahin vorliegenden Berichts seine Überlegungen einbringen und auch die Fragen der Presse, die ihr Interesse angemeldet haben, beantworten können.

### **Wissenschaft und Gesellschaft**

Das SBF beschäftigt sich seit 2005 mit der Neuregelung des Bereichs «Wissenschaft und Gesellschaft». Betroffen davon sind das dem SWTR angegliederte Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS sowie die Stiftung Science et Cité. Im April 2006 lehnte die nationalrätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur die Motion Bortoluzzi zur Abschaffung von TA-SWISS ab. Das SBF seinerseits wollte die Bereiche näher zusammenführen und informierte an einer Sitzung im Mai 2006 die Beteiligten über mögliche Modelle. Der SWTR begrüsst zwar die Pläne eines stärker vernetzten Engagements der beiden Organisationen, spricht sich aber gegen eine Zusammenlegung aus, die er als problematisch ansieht. Im Sommer kam das SBF von seinen bisherigen Ideen ab, präsentierte aber im Vorentwurf für die BFI-Botschaft einen neuen Vorschlag, nämlich die Eingliederung von TA-SWISS und Science et Cité in die Wissenschaftlichen Akademien der Schweiz.

Der SWTR ist bei seinen Überlegungen zum Schluss gekommen, dass eine Integration in den Akademiebereich für beide nicht sinnvoll, ja kontraproduktiv wäre. Die Akademien vertreten mit ihren zahlreichen Mitgliedergesellschaften in erster Linie die Interessen der Wissenschaft und teilweise auch die beruflichen Interessen ihrer Mitglieder. Eine Unterordnung von TA-SWISS und Science et Cité als Querschnittsfunktion bei den Akademien würde die Glaubwürdigkeit der Arbeit und die kritische Funktion dieser beiden Gruppen gerade in der Öffentlichkeit und der Politik schmälern. TA-SWISS muss in der Lage sein, die Wissenschaft und auch die wissenschaftlichen Akademien ohne Einschränkung kritisch beobachten zu können. Notwendige strukturelle Änderungen müssen nach Meinung des SWTR zuerst eingehend geprüft und erst ab 2012 mit der neuen Bildungs-, Forschungs- und Innovationslandschaft umgesetzt werden. Über die künftige institutionelle Zuordnung von TA-SWISS wird 2007 im Parlament entschieden.

## 2.6 Aktivitäten der Präsidentin

/30

### Projektgruppe Hochschullandschaft 2008

Wie erwähnt wurde im Jahre 2003 die „Projektgruppe Bund-Kantone Hochschullandschaft 2008“ ins Leben gerufen mit dem Auftrag, Grundlagen für eine zukünftige Neuordnung der schweizerischen Hochschullandschaft zu erarbeiten und ein neues Hochschulrahmengesetz auszuformulieren. Susanne Suter ist Mitglied dieser Projektgruppe, weiter sind auch sämtliche Akteure darin vertreten, die eine wichtige Rolle auf dem Gebiet von Bildung, Forschung und Innovation spielen: Vertreter des Bundes und der Kantone (EDK), der SUK, der CRUS und der KFH, des ETH-Rats und der Studierenden. Die Projektgruppe traf sich fünf Mal im Berichtsjahr.

### Delegation Forschung der CRUS

Seit Anfang 2006 ist die Präsidentin Mitglied der Delegation Forschung, die von der CRUS gebildet wurde und in der auch der Schweizerische Nationalfonds durch den Forschungsratspräsidenten Prof. D. Imboden vertreten ist. Sie beschäftigt sich mit Fragen rund um das Thema Forschung wie beispielsweise mit dem Aufbau von Doktoratsschulen. Die Gruppe traf sich fünf Mal im Berichtsjahr.

### Weitere ausgewählte Kontakte und Aktivitäten

- 19. Januar: Besuch des Paul Scherrer Instituts in Villigen zusammen mit dem Vizepräsidenten und dem Sekretariat SWTR.
- 15. März: Teilnahme an der Veranstaltung «La Suisse – Centre de recherche: vision des présidents des deux EPF».
- 31. März: Teilnahme am Symposium der SAMW über die Forschung am Menschen in Bern. Betreuung eines Workshops.
- 6.–13. April: Präsentation der Publikation *Für eine zukunftsorientierte Hochschulmedizin* bei verschiedenen Akteuren.

- 4./5. Mai: Referat an der Frühjahrstagung der SAMW/SAGW zum Thema *Medizin und Humanwissenschaften* in Lausanne.
17. Mai: Teilnahme an der Senatssitzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- 15./16. Juni: Teilnahme an der Klausurtagung der Schweizerischen Universitätskonferenz am Brienersee.
6. Juli: Teilnahme an der Gründungsversammlung der Akademien der Wissenschaften Schweiz in Bern.
- 6./7. Juli: Teilnahme an der Séance de réflexion der CRUS.
22. August: Treffen mit Frau Aepli, Bildungsdirektorin ZH und Präsidentin der SUK, in Zürich.
28. August: Begutachtung des Istituto di Ricerca in Biomedicina in Bellinzona. /31
11. September: Begutachtung des Schweizerischen Instituts für Allergie- und Asthmaforschung in Davos.
- 12./13. Oktober: Vortrag der Präsidentin an einem Treffen mit den Kanzlern der Deutschen Universitäten zum Thema Medizin in Basel.
17. Oktober: Treffen mit Bundesrätin Doris Leuthard.
20. Oktober: Teilnahme am Podiumsgespräch am Bildungs- und Forschungsgipfel in Basel.
9. November: Vortrag an der Nationalen Gesundheitspolitischen Tagung in Basel.
1. Dezember: Beitrag am Podium «Zukunft der Kunsthochschulen in der Schweiz» in Bern.
6. Dezember: Begutachtung der Schweizer Paraplegiker Forschung Nottwil.
15. Dezember: Treffen mit dem Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Peter Schuster, in Wien.
21. Dezember: Teilnahme an der EFHK-Plenarsitzung in Winterthur.

## 2.7 Publikationen

Das Berichtsjahr 2006 war durch eine intensive Publikationstätigkeit gekennzeichnet; der SWTR gab folgende Schriften heraus:

- SWTR 2006: Empfehlungen für die schweizerische Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik 2008-2011.
- SWTR 2006: Fördern, Fordern und Verstehen: Für eine zukunftsweisende Studierendenpolitik. SWTR Schrift 4/2006
- SWTR 2006: Perspektiven für die Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz: Lehre – Forschung – Nachwuchs. SWTR Schrift 3/2006
- SWTR 2006: Wissenschafts- und Technologieräte in Europa: Welches Beratungsorgan für Bildung, Forschung und Technologie braucht die Schweiz? Tagungsbericht und Position des SWTR. SWTR Schrift 2/2006
- SWTR 2006: Für eine zukunftsorientierte Hochschulmedizin. SWTR Schrift 1/2006

/32

Die Publikationen sind im pdf-Format auf der Website [www.swtr.admin.ch](http://www.swtr.admin.ch) verfügbar. Druckversionen können beim Sekretariat SWTR gratis bestellt werden. Die Publikationen liegen auch in französischer Sprache vor.

## 2.8 Administratives

### **Mitglieder des SWTR**

Prof. Dr. Karl Aberer  
Prof. Dr. Willy Benz  
Prof. Dr. Fritz Fahrni  
Prof. Dr. Bettina Heintz  
Prof. Dr. Joseph Jurt (Vizepräsident)  
Prof. Dr. Alex Mauron  
Prof. Dr. Matthias Peter  
Prof. Dr. Laurence Rieben  
Prof. Dr. Sarah Springman  
Prof. Dr. Walter Stoffel  
Prof. Dr. Susanne Suter (Präsidentin)

### **Sekretariat**

#### ***Leitung***

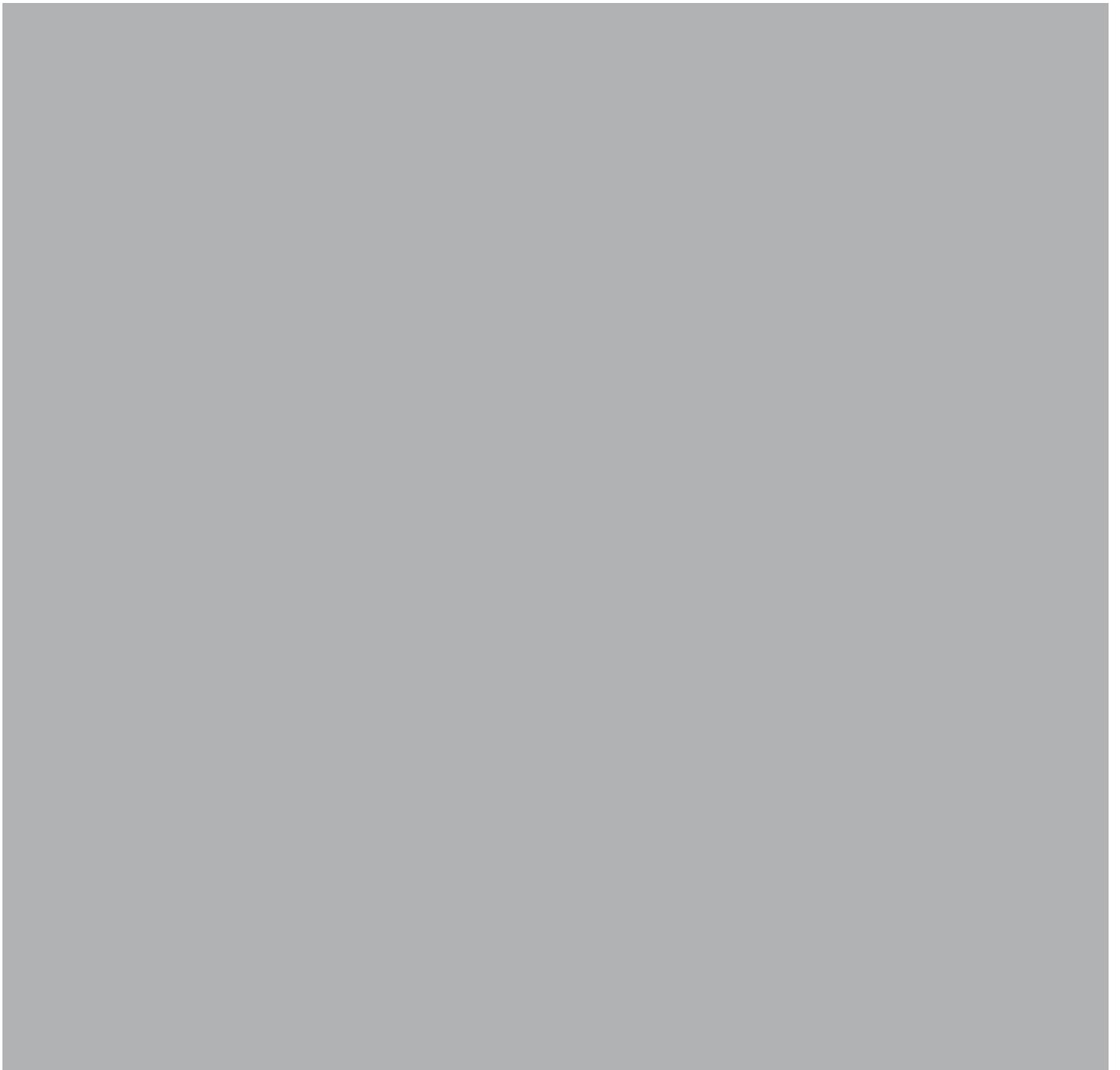
lic. phil. Bernhard Nievergelt

#### ***Wissenschaftlicher Bereich***

dipl. phil. II Nadine Allal Leitenberger (Mandat, ab 1.10.2006)  
Dr ès sc. nat. Anne-Marie de Buman (bis 31.12.2006)  
Dr. med. FMH Guido Miescher  
Dr. phil. Max Salm  
lic. phil. Virginia Suter (Mandat, bis 31.10.2006)  
lic. phil. Sabine Vonlanthen (Praktikantin/Mandat, ab 1.03.2006)

#### ***Administration und Finanzen***

Françoise Gobat-Membrez  
Elfi Kislovski



## Auftrag und Arbeitsweise

Der Auftrag des Zentrums für Wissenschafts- und Technologiestudien (CEST) ist es, Grundlagen für eine gesamtschweizerische Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik zu beschaffen und zu prüfen. Dieser allgemeine Auftrag wird gemäss Reglement des SWTR durch ein zweijähriges Mandat konkretisiert. Für das Berichtsjahr war das Mandat des SWTR an das CEST für die Jahre 2005 und 2006 massgebend. So galt wie im Vorjahr, dass das CEST für den SWTR, den Bund und andere wissenschafts- und technologiepolitische Akteure Projekte durchführt, in Arbeitsgruppen mitwirkt und diese auf Anfrage berät. Zudem führt das CEST die Dokumentationsstelle für Wissenschaftspolitik.

Die im Vorjahr eingesetzte Begleitgruppe aus Vertretern von BBT, BfS, CRUS, ETH-Rat, KFH, SBF, SNF, SUK und SWTR trat am 20. April 2006 zu einer Aussprache zur Bibliometrie zusammen. Dabei wurden die künftige Rolle und die Organisation von bibliometrischen Studien wie auch die konkreten Anliegen der versammelten Institutionen besprochen.

Im Berichtsjahr konnte der durch das Mandat vorgesehene wissenschaftliche Beirat, welcher für das CEST beratende Funktion hat, erfolgreich eingesetzt werden. Mitglieder sind Prof. Sabine Maasen, Universität Basel, Prof. Jürgen Enders, CHEPS der University of Twente und Prof. Luke Georghiou, University of Manchester. An einer ersten Sitzung am 31. Oktober 2006 (mit Anreise am Vorabend) nahmen Prof. Maasen und Prof. Georghiou teil. Einerseits konnte sich das CEST mit seinen einzelnen Arbeitsbereichen vorstellen, und andererseits konnten die Experten ihre ersten Eindrücke mitteilen. Dabei wurden die laufenden Aktivitäten klar positiv gewürdigt, aber auch Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt. Am 13. Dezember 2006 fand ein dreistündiges Treffen mit Prof. Enders zur gleichen Thematik statt. Aufgrund dieser beiden Sitzungen wurde beschlossen, dass das CEST an der nächs-

ten Sitzung des Beirates vom 8. März 2007 einen Bericht vorlegen soll, in welchem es sich positioniert und Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigt.

## Aktivitäten: Projekte, Arbeitsgruppen, Beratung, Dokumentationsstelle

### Projekte

Die im Mandat festgelegten thematischen Schwerpunkte hatten auch für 2006 Gültigkeit:

- Generierung und Auswertung bibliometrischer Indikatoren
- empirische Erfassung und Analyse des Wissens- und Technologietransfers bzw. des Innovationssystems
- Grundlagenarbeiten zu ausgewählten hochschulpolitischen Themen
- Evaluationen von Institutionen, Programmen, Disziplinen/Domänen und Politiken/Strategien

/36

### Bibliometrische Studien

Das CEST konnte seinen eigens entwickelten Datensatz, welcher sich auf die bibliographischen Datenbanken SCI®, SSCI® und A&HCI® von Thomson Scientific abstützt, weiterführen und aktualisieren. Die beiden im Vorjahr begonnenen bibliometrischen Institutionsprofile – zur Universität Genf und zum Ludwig Institut – konnten fertig gestellt und den betroffenen Institutionen übergeben werden. Ausgehend von der oben erwähnten Begleitgruppensitzung konnte ein Projekt für ein bibliometrisches Scoreboard entwickelt werden, welches gemäss den Verfahrensbestimmungen im Oktober zur Durchführung freigegeben wurde. Aufgrund eines Personalabgangs erfuhren die aufwendigen Datenanalysen eine gewisse Verzögerung.

Auch 2006 wurde die systematische Auswertung des nationalen und internationalen Internet-Echos auf die bibliometrischen Studien des CEST weitergeführt.

### Studien zum Wissens- und Technologietransfer und zur Innovationspolitik

Nach erfolgter Diffusion der Ergebnisse der Technologietransferumfrage für das Jahr 2003 wurde vorerst auf die Lancierung einer weiteren Umfrage verzichtet. Dafür wurde die bisherige WTT-Forschung auf Hinweise für eine Verbesserung der Umfrage systematisch analysiert. Ein daraus entstehender Bericht könnte als Grundlage für die Erarbeitung eines Konzepts für ein zukünftig zu entwickelndes WTT-Monitoring dienen.

Weitere Arbeiten zu diesem Thema wurden im Rahmen von Arbeitsgruppen geleistet.

## Hochschulstudien

Die im Vorjahr entwickelten Projekte zur Fächerwahl und zur Lage der Doktorierenden wurden im März zur Durchführung freigegeben. In beiden Projekten lag die Hauptaktivität Mitte des Jahres bei der aufwendigen Phase der Durchführung und Auswertung der Interviews.

Im Oktober 2006 organisierte das CEST einen Workshop zu den beiden Themen «Fächerwahl und Übergang an die Hochschulen» und «Doktorierende zwischen Ausbildung und Karriere», an welchem bereits auch die ersten Resultate der beiden Projekte erörtert wurden. Hauptziel des Workshops war das Zusammenbringen von Forschenden zu dieser Thematik mit Personen, welche in der Entscheidvorbereitung bei oder für Hochschulen sowie bei oder für bildungspolitische Gremien tätig sind, zwecks gegenseitigem Informationsaustausch und Diskussion. Aufgrund der reichhaltigen und anregenden Erkenntnisse kann der Workshop als Erfolg bezeichnet werden, weshalb die verschiedenen Beiträge veröffentlicht wurden (*CEST Workshop Higher Education Studies 2006*).

137

Die Zwischenergebnisse der beiden Projekte konnten vom CEST auch an verschiedenen Tagungen vorgestellt werden. Am Ende des Jahres wurden erste Überlegungen angestellt, wie die Thematik der Fächerwahl in einzelnen Disziplinen (Informatik, Medizin) vertieft werden könnte.

## Evaluationen

Das im Herbst 2005 im Auftrag von SBF und SNF lancierte Projekt zur Wirkungsprüfung der Nationalen Forschungsprogramme konnte planmässig durchgeführt und abgeschlossen werden. Nach drei Zwischenberichten im Januar, Juni und September konnte der Endbericht im Dezember 2006 der Begleitgruppe vorgelegt werden. Der SWTR wurde an mehreren Sitzungen über den Fortgang des Projekts informiert.

## Mitwirkung in Arbeitsgruppen

Die Hauptaktivität des CEST in den verschiedenen Arbeitsgruppen konzentrierte sich auf die Thematik Technologie und Innovation. So leistete das CEST wie im Vorjahr umfassende inhaltliche und logistische Unterstützung für die Arbeitsgruppe des SWTR «Technologie und Innovation».

Für die vom BBT ins Leben gerufene Arbeitsgruppe «Indikatorik zur aFuE der Fachhochschulen» hatte sich das CEST verpflichtet, einen Diskussionsbeitrag zu fachbereichsspezifischen aFuE-Aktivitäten sowie zum aFuE-Output beizusteuern. Der Zwischenbericht «Bereichsspezifische aFuE-Outputindikatoren an den Fachhochschulen» wurde im Juli der Steuerungsgruppe des Projekts vorgestellt. Das Interesse an den Resultaten war gross. Leider wurden die Aktivitäten der Arbeitsgruppe im Herbst aufgrund mangelnder Ressourcen beim BBT eingestellt.

Für die Arbeitsgruppe Sozial- und Geisteswissenschaften des SWTR konnte zu Beginn des Jahres der Endbericht über die bisherigen Arbeiten fertig gestellt werden.

Die Vertretung der Schweiz in der OECD Working Party on Technology and Innovation (TIP) wurde durch das CEST weitergeführt. Wie schon vor zwei Jahren wurde der Schweizer Beitrag zum OECD STI Outlook 2006 entworfen. Dieser wurde der OECD für ihre Publikation zur Verfügung gestellt.

Die gemeinsame Arbeitsgruppe von SBF und BBT zum strategischen Controlling der BFT-Botschaft 2004-2007, an welcher auch das CEST teilnimmt, konnte den ersten Zwischenbericht Ende 2006 veröffentlichen.

Das CEST hat ferner in der Begleitgruppe des Netzwerks Evaluation in der Bundesverwaltung mitgewirkt.

### **Beratung**

/38

Die stärkere Anbindung des CEST an die Aktivitäten des SWTR sowie des SWTR-Präsidiums brachte für das CEST eine Reihe von Beratungen und ad hoc Aufträgen mit sich. Aufgrund der politischen Diskussionen standen Beratungsleistungen im Zusammenhang mit der BFI-Botschaft 2008-2011 sowie mit der Ausarbeitung des Hochschulrahmengesetzes im Vordergrund.

Im Oktober hat das CEST zu Händen der SWTR-Präsidentin ein Papier zu Argumenten rund um Nachwuchs und Nachwuchsförderung erstellt und an einer Sitzung präsentiert.

### **Dokumentationsstelle für Wissenschaftspolitik**

Im Berichtsjahr standen die Pflege, der Ausbau und die Nutzbarmachung der einmaligen Sammlung (Monographien, Reihen, Zeitschriften, Zeitschriften- und Presseartikel) im Vordergrund. Eine wichtige Informationsdienstleistung für die Bundesverwaltung ist der täglich erscheinende elektronische Pressespiegel, welcher weiter verbessert wurde. Wiederholt wurden allgemeine Informationsrecherchen sowie bibliographische Nachforschungen durchgeführt. Es wurden erste Überlegungen angestellt, wie die Dokumentationsstelle vermehrt die Möglichkeiten der elektronischen Dokumentation aufnehmen könnte.

### **Mitarbeitende der Geschäftsstelle CEST (voll- oder teilzeitlich)**

Vock Patrick, lic. oec. (Leitung, bis 31. August 2006 ad interim)

Aseka Christine (Administration und Sachbearbeitung)

Imhof Edith, lic. sc. éduc. (Dokumentationsstelle, bis 31. Mai 2006)

Jaun Hans-Peter (Dokumentationsstelle, seit 1. Mai 2006)

Keller Thomas (Administration und Sachbearbeitung)

Maye Isabelle, Dr. phil. II (bibliometrische Studien)

Meissner Dirk, Dr. rer. pol. (Technologie und Innovation, seit 1. November 2006)

Roulin Perriard Anne, Dr. rer. pol. (bibliometrische Studien, bis 31. Mai 2006)

Simon Christian, Prof. Dr. phil. I (Evaluationen, Hochschulstudien)

von Ins Markus, Dr. phil. II (bibliometrische Studien)

Zudem haben folgende Mitarbeitende mit befristeten Anstellungsverträgen die Arbeiten des CEST unterstützt:

Fäh Barbara, HES I&D (Dokumentationstelle)

Eglin-Chappuis Noëmi, lic. phil. I (Evaluation, Arbeitsgruppen, Hochschulstudien)

Flubacher Mi-Cha, lic. phil. I (Praktikum)

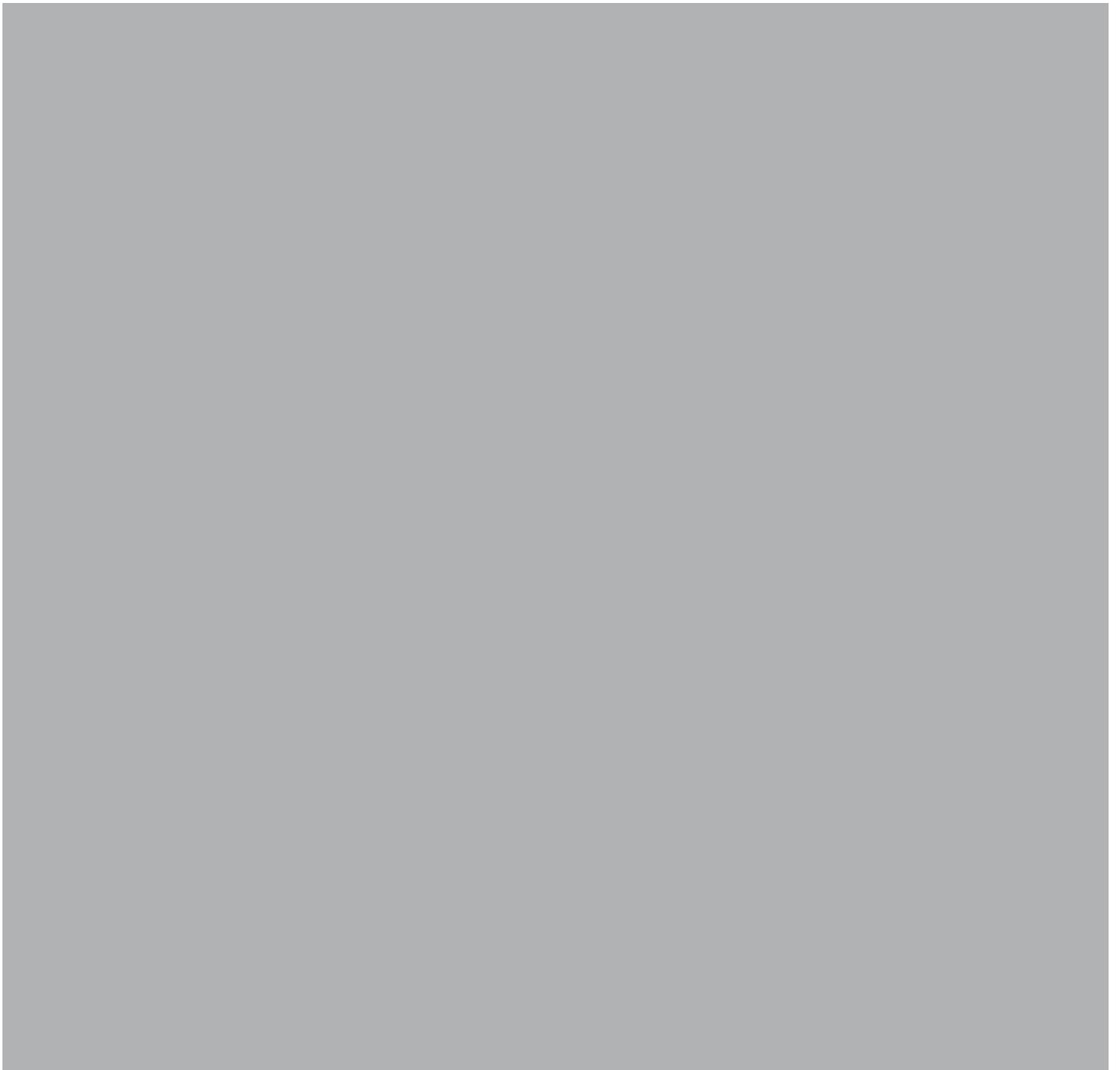
Reber Bernhard, Dr. (Evaluation)

Scheidegger Franziska, lic. phil. I (WTT-Studien, Arbeitsgruppen)

Sultanian Elena, lic. phil. (WTT-Studien, Arbeitsgruppen)

Vouilloz Nicole, lic. phil. nat. (Evaluation)

Vu Bich-Thuy, Dr. (Hochschulstudien).



TA-SWISS erfüllt seinen Auftrag der Politikberatung durch Expertenstudien und partizipative Verfahren der Technologiefolgen-Abschätzung. Seine interdisziplinären, von Experten verfassten Studien und die dazu erstellten Kurzfassungen richten sich sowohl an die Entscheidungsträger/innen in Politik und Wirtschaft als auch an die breite Öffentlichkeit. Dasselbe gilt für die Empfehlungen und Resultate aus den Mitwirkungsverfahren mit der Bevölkerung (z.B. PubliForum und publifocus).

Im Geschäftsjahr 2006 konnte TA-SWISS fünf Projekte erfolgreich abschliessen. Drei Projekte laufen derzeit weiter. Dies sind die Studie «Anti-Aging? Better Aging!», das Projekt «Verselbständigung der Computer» und das internationale «Joint EPTA Project Genetically modified plants and foods». Zudem wurde Ende 2006 eine Studie zum Thema «Nanotechnologien im Bereich der Lebensmittel» ausgeschrieben. Der Projektstart erfolgt im Frühjahr 2007. Zu den einzelnen Projekten veröffentlichte TA-SWISS Medienmitteilungen und organisierte mehrere öffentliche Veranstaltungen. Regelmässig informiert auch der vierteljährlich erscheinende TA-SWISS Newsletter. Die detaillierten Projektergebnisse, weiterführende Informationen sowie der vollständige Jahresbericht 2006 sind auf der Internetseite [www.ta-swiss.ch](http://www.ta-swiss.ch) verfügbar.

#### **Abgeschlossene Studie im Bereich «Biotechnologie und Medizin»**

Die TA-SWISS Studie über «Bildgebende Verfahren in der Hirnforschung» wurde 2006 erfolgreich beendet. Gegenstand dieser Untersuchung bilden die leistungsfähigen bildgebenden Verfahren, welche die nicht-invasive Untersuchung der Gehirnstrukturen und -funktionen am lebenden Menschen ermöglichen und damit neuartige Möglichkeiten zur Erforschung des menschlichen Gehirns eröffnen. Der aktuelle und absehbare Anwendungsbereich des Neuroimaging ist gross: Es leistet nicht nur wertvolle Beiträge in der biologischen Grundlagenforschung und der biomedizinischen Forschung. Ihm kommt auch grosse und wachsende Bedeutung in der klinischen Diagnostik, bei der Überwachung von Krankheitsverläufen und Heilungsprozessen, in der Neurochirurgie sowie in der pharmazeutischen Forschung zu.

Von besonderer Bedeutung war und ist Neuroimaging aber für die Untersuchung kognitiver Leistungen. Die TA-SWISS Studie zeigt klar, dass die Befürchtungen, allein durch Neuroimaging könne man z.B. Gedanken lesen und weitreichende Rückschlüsse auf die Persönlichkeit eines Menschen ziehen, beim gegenwärtigen Stand der Forschung unbegründet sind.

Der TA-SWISS Bericht zu den bildgebenden Verfahren in der Hirnforschung ist in englischer Sprache verfasst und wurde in Buchform publiziert (TA-SWISS (ed.) 2006: Impact Assessment of Neuroimaging, Bärbel Hüsing, Lutz Jäncke, Brigitte Tag, vdf, IOS Press). Eine Kurzfassung liegt wie üblich in deutscher, französischer und englischer Sprache vor. Die Studie wurde mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW durchgeführt.

### **Abgeschlossenes partizipatives Verfahren im Bereich «Nanotechnologien»**

Die interessierte Bevölkerung sachlich zu informieren und diese frühzeitig in technologiepolitischen Entscheidungsprozessen anzuhören, dies sind die Ziele von TA-SWISS, so auch im Themenfeld der Nanotechnologien. TA-SWISS führte deshalb im Herbst 2006 in der Deutschschweiz, der Romandie und im Tessin fünf publifocus-Diskussionsrunden mit Bürgerinnen und Bürgern zur Nanotechnologie durch. Im Rahmen dieser Anlässe galt es von den teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern u.a. folgendes zu erfahren:

- Wie ist der Kenntnisstand zu Nanotechnologien?
- Wie steht es um die persönliche Betroffenheit?
- Welche Meinungen zu Produkten und Anwendungen sind vorhanden?
- Wie werden Vorteile und Risiken eingeschätzt?

In allen Diskussionsrunden gab es eine grosse Vielfalt an Argumentationen und Sichtweisen. Trotz kritischen Stimmen und Vorbehalten konnte aber keine grundsätzliche Ablehnung der Nanotechnologien festgestellt werden. Potenzial wurde der Nanotechnologie auch von härtesten Kritikern zugestanden, besonders im medizinischen Bereich und im Umweltbereich.

Die publifocus Diskussionen zeigen, dass:

- erst sehr wenige Personen sich vertiefter mit Nanotechnologien auseinandersetzen und der Kenntnisstand allgemein noch eher gering ist. Deshalb ist weitere Information bzw. eine Debatte erwünscht und notwendig.
- die Teilnehmenden aber – auch sensibilisiert durch die zur Vorbereitung abgegebene Informationsbroschüre «Nano! Nanu?» von TA-SWISS – eine Reihe heikler Fragen benennen, wobei aber noch keine verhärteten Fronten bestehen.
- trotzdem die Hoffnungen in die neue Technologie die Bedenken überwiegen.
- eine Deklarationspflicht resp. eine Regulierung gefordert wird.
- die grössten Chancen in der Medizin und für die Umwelt gesehen werden.
- die grössten Vorbehalte gegenüber dem Einsatz der Nanotechnologie bei Lebensmitteln bestehen.

Die Trägerschaft des Projektes bildeten neben TA-SWISS die Bundesämter für Gesundheit (BAG) und Umwelt (BAFU) sowie die Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW). Vertreter/innen aus Politik, Forschung, Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Medien und Konsumentenschutz haben in einer Begleitgruppe über die sorgfältige Vorbereitung und ausgewogene Durchführung des publifocus gewacht.

### **Abgeschlossenes sozial- und kulturwissenschaftliches Projekt**

Auch der Bericht zu «Sozial- und kulturwissenschaftlich orientierter Technologiefolgen-Abschätzung – SoKuTA» wurde 2006 abgeschlossen. Dieses Projekt wurde durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW mitunterstützt. Die Vorstellung des Berichts erfolgte im Rahmen einer Tagung im April 2006 in Neuchâtel.

Wichtige Ergebnisse des Berichts:

- Technologien und ihre Entwicklungen sind in einen gesellschaftlichen Kontext eingebunden. TA-Projekte können zur Analyse dieses soziokulturellen Umfeldes wesentliche Beiträge leisten.
- Die sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive erschliesst für die Technologiefolgen-Abschätzung neue Themen. Damit sind die Sozialtechnologien gemeint. Dies sind jene Technologien, die das sozial- und kulturwissenschaftliche Wissen zur Lösung praktischer Fragestellungen der Gesellschaft nutzbar zu machen versuchen.
- Sowohl die für TA neuartigen Themen der Sozialtechnologien als auch das Herausarbeiten des sozio-kulturellen Kontextes dürften letztlich die politische Relevanz von TA-Projekten und ihrer Ergebnisse erhöhen.
- Um eine sozial- und kulturwissenschaftlich fundierte Technologiefolgen-Abschätzung aufzubauen, legen die Verfasserinnen den TA-SWISS Verantwortlichen eine umfangreiche Liste mit Ansatzpunkten vor.

/43

### **Internationale Projekte**

2006 war TA-SWISS an zwei europäischen Projekten beteiligt:

- Das erste Projekt wurde finanziert durch die Mitglieder des EPTA Netzwerks (European Parliamentary Technology Assessment). Der Titel lautet: «ICT and Privacy in Europe». Im Zentrum steht die Frage, inwiefern die neuen Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnologien die Privatsphäre tangieren. Dieses Projekt wurde im Herbst 2006 abgeschlossen. Wichtigste Resultate daraus sind: Beim Erheben von Personendaten ist der Grundsatz «So wenig wie möglich, nur soviel wie nötig» anzuwenden. Bürger/innen sollten transparenten Zugang zu den über sie gespeicherten Daten erhalten. Die Datenschutzstellen sind mit ausreichend Kompetenzen und Ressourcen auszustatten. Schliesslich könnten viele Privacy-Probleme im Ansatz vermieden werden, wenn die Anbieter elektronischer Dienstleistungen eine Folgenabschätzung – im Sinne eines Privacy Impact Assessment – durchführen würden.

- Das zweite EU-Projekt trägt den Titel «INES – Institutionalisation of Ethics in Science Policy». Es untersucht die Frage, wie die Ethik mit ihren spezifischen Methoden und ihren Inhalten besser in die wissenschafts- und technikpolitische Entscheidungsfindung integriert werden kann. Der Abschluss dieses Projektes erfolgte im Herbst 2006. Der Schlussbericht mit den Ergebnissen erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2007.

## Mitarbeitende der Geschäftsstelle TA-SWISS

### *Ständige Mitarbeiter/innen:*

Marlène Aeschlimann (Sekretariat)

Dr. sc. techn. Sergio Bellucci (Geschäftsführer)

lic. phil. I Michael Emmenegger (bis Ende Dezember 2006)

lic. phil. nat., dipl. HLA Walter Grossenbacher-Mansuy (stv. Geschäftsführer)

Dr. phil. nat. Adrian Rügsegger

/44

### *Praktikantin:*

Anne Boesch (Februar 2006 bis Mitte Januar 2007)

### *Mandate:*

Dr. sc. pol. Danielle Bütschi

Dr. phil. nat. Lucienne Rey

Dr. sc. nat. Rosmarie Waldner

Brigitta Walpen (bis September 2007)



## Impressum

### **Edition**

SWTR  
Inselgasse 1  
3003 Bern  
Schweiz  
Tel. 041 31 3230048  
Fax 041 31 3239547  
swtr@swtr.admin.ch  
www.swtr.ch

### **ISBN**

ISBN-10: 3-9523195-1-1  
ISBN-13: 978-3-9523195-1-2